

## ANFRAGE

des Abgeordneten Hubert Ulrich (B90/Grüne)

betr.: Sexuelle Orientierung in der Jugendhilfe

Am 13. August 2013 veröffentlichte die Antidiskriminierungsstelle des Bundes eine Studie zu Diskriminierungen im Bildungsbereich und im Arbeitsleben. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass es Schulen nicht gelänge, Jugendlichen mit LSBTI<sup>1</sup>-Orientierung vor Diskriminierung zu schützen. Aus diesem Grund sei es wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe die sexuelle Orientierung als relevantes Thema ansehen, sich fortbilden und Diskriminierungen aktiv entgegenzutreten.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJÄ) hat bereits 2003 in einem Beschluss darauf aufmerksam gemacht, dass die sexuelle Orientierung ein relevantes Thema in der Jugendhilfe sei. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe benötigten eine entsprechende Aus- und Fortbildung. Vor diesem Hintergrund seien Projekte zur sexuellen Orientierung anzuregen und zu unterstützen.

In einem Rundbrief des Landesjugendamtes bezeichnet Felix Liebelt, Diplom-Psychologe im sexualpädagogischen Team der Beratungsstelle von pro familia in Saarbrücken die Resonanz auf Veranstaltungen des Landesjugendamtes als sehr bescheiden. Liebelt kommt zu dem Schluss, dass es in diesem Bereich noch viel zu tun gäbe (Rundbrief des Landesjugendamtes 1/2012, S. 8).

Ich frage die Regierung des Saarlandes:

1. Wie viele Aus- und Fortbildungen mit welcher Besucherzahl wurden seitdem vom Landesjugendamt angeboten und durchgeführt (bitte beides aufschlüsseln)? Welche Fortbildungen sind für das laufende und für das kommende Jahr geplant?
2. Wie wird im Rahmen der Aus- und Fortbildung und der Konzeptentwicklung in der Sexual- und Sozialerziehung die Lebenssituation von Kindern homosexueller Eltern und die Vielfalt von Lebensweisen berücksichtigt?
3. Welche Projekte zum Thema sexuelle Orientierung hat das Landesjugendamt seit dem Beschluss aus dem Jahr 2003 angeregt und/oder unterstützt?
4. Wie fördert das Landesjugendamt zielgruppenspezifische Angebote im Hinblick auf den Aspekt der sexuellen Orientierung im ländlichen Raum, insbesondere im nördlichen Saarland?

Ausgegeben: 04.09.2013

bitte wenden

---

<sup>1</sup> Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle

5. Wie qualifiziert das Landesjugendamt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich des Pflegekinderwesens und der Adoptionsvermittlung über Familiensituationen von Lesben und Schwulen im Kontext gesellschaftlicher Pluralisierung?
6. Wie bewertet die Regierung den Umgang mit der Thematik Homosexualität im pädagogischen Alltag in den Maßnahmen ambulanter und stationärer erzieherischer Hilfen?
7. Wie wird in der Kindertagesbetreuung die Lebenssituation von Kindern homosexueller Eltern und die Vielfalt von Lebensweisen in der Sexual- und Sozialerziehung berücksichtigt? Gibt es eine entsprechende Ausbildung, Fortbildung und Konzeptentwicklung?
8. Wie berücksichtigt die Regierung bei der offenen Jugendarbeit und der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung die Thematik der gleichgeschlechtlichen Lebensweisen?
9. Wie sensibilisiert und qualifiziert die Regierung im Rahmen der Fortbildung die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes sowie die Jugendbildungsreferentinnen und Jugendbildungsreferenten der Verbände zu dieser Problematik?
10. Welche niedrigschwelligen Beratungsmöglichkeiten (z. B. Telefonberatung, Internetseite) zu Themen wie Coming-out, Probleme mit der eigenen Homo-, Bi- oder Transsexualität, Safer Sex, Konfliktsituationen und Partnerschaftsproblemen bietet die Regierung an? Gibt es die Möglichkeit einer anonymen Beratung?